

Der hl. Johannes auf Patmos

Bosch, Hieronymus

1490 bis 1495

Deutschland; Berlin; Staatliche Museen, Gemäldegalerie

Inhaltsverzeichnis

Objekt: Der hl. Johannes auf Patmos

Bildnis 1

→ Bosch, Hieronymus

Diskussion: Ein Dämon

Literaturverzeichnis

Künstler: Bosch, Hieronymus

Objekt



Bildrechte

URL: Webadresse

Copyright: OlafJanssen

Quelle: Het Noordbrabants Museum

Lizenz: PD

Titel in Originalsprache:	Sint Johannes op Patmos
Titel in Englisch:	Saint John on Patmos
Datierung:	1490 bis 1495
Ursprungsregion:	altniederländischer Raum
Lokalisierung:	Deutschland; Berlin; Staatliche Museen, Gemäldegalerie
Lokalisierung (Detail):	Inventarnummer: 1647A
Medium:	Tafelbild
Material:	Öl
Bildträger:	Holz (Eiche)

Maße:	Höhe: 63 cm; Breite: 43,2 cm
Ikonografische Bezeichnung:	Johannes auf Patmos
Iconclass:	73G111 - an angel sent by Christ appears to John on Patmos; 73G112 - the devil stealing the ink-well ~ John on Patmos
Signatur Wortlaut:	Jheronimus bosch
Datierung Wortlaut:	ohne
Signatur/Datierung Position:	signiert: rechts unten
Inschriften/Signatur/Datierung weitere Ausführungen:	Die Signatur ist beschädigt.
Auftraggeber/Stifter:	unbekannt
Provenienz:	vermutlich Sint-Janskerk, 's-Hertogenbosch, Kapelle der Bruderschaft Unserer Lieben Frau; Stansted Hall, William Fuller-Maitland; 1907 Gemäldegalerie, Staatliche Museen, Berlin
Zugänglichkeit zum Entstehungszeitpunkt:	unbekannt

Bildnis 1



Bildrechte

URL: Webadresse

Copyright: Olafjanssen

Quelle: Het Noordbrabants Museum

Lizenz: PD

Bildbearbeitung: Detail extrahiert

Lokalisierung im Objekt:	Figur im rechten unteren Bildeck
Ausführung Körper:	Ganzfigur stehend
Ausführung Kopf:	Dreiviertelporträt
Ikonografischer Kontext:	Teufel nahe dem hl. Johannes, der seine Vision erfährt; der Dämon ist Teil der Ikonografie der Szene
Blick/Mimik:	verinnerlichter Blick nach links unten
Gesten:	Hände erhoben
Körperhaltung:	aufrecht; Kopf aus der Körperachse nach links gedreht
Interaktion/Raum-, Bildraumbeziehung/ Alleinstellungsmerkmal:	im rechten unteren Bildeck; schräg oberhalb der Signatur; vom Schriftzug und einem Stab mit Haken (Krauwel) teilweise umrahmt; gegenüber einem Adler im linken unteren Eck, Vogel und Teufel scheinen zu kommunizieren; ein Baum im hinteren Bereich teilt das Bild in zwei Teile, wovon einer dem Teufel, einer dem Heiligen zugeordnet werden kann; zur Gänze sichtbar
Attribute:	Krauwel (Stab mit Haken)
Kleidung:	Phantasiekleidung, ähnelt einer Rüstung
Sonstiges:	Mischwesen aus Mensch, Echse und Vogel; eine dämonische Gestalt

Forschungsergebnis: Bosch, Hieronymus

Künstler des Bildnisses:	Bosch, Hieronymus
Status:	Einzelmeinung
Status Anmerkungen:	Das Prädikat „Einzelmeinung“ resultiert aus lediglich zwei Forschungsmeinungen und spiegelt daher den Status des Bildnisses nur verzerrt wider. Die Mehrheit der Forschenden, die die Möglichkeit einer Selbstdarstellung nicht in Betracht ziehen, bleibt dabei ebenso unberücksichtigt wie die Tatsache, dass es sich bei beiden Forschungsstimmen nur um Vermutungen handelt.
Andere Identifikationsvorschläge:	Chorteufel Tytinillus; Stereotyp eines Schriftgelehrten und Pharisäers

Typ	Autor/in	Jahr	Referenz	Seite	Anmerkungen
Erstzuschreibung	Knuttel	1937	Knuttel 1937 - Hieronymus Bosch en de tegennatuurlijke	75, 75 (Anm. 1)	-
Skeptisch/verneinend	Marijnissen	1988	Marijnissen 1988 - Hieronymus Bosch	289	-
Bejahend	Ilsink/ Koldewey	2016	Ilsink, Koldewey 2016 - Jheronimus Bosch um 1450-1516	3	Details vorsichtige Bestätigung

Typ	Autor/in	Jahr	Referenz	Seite	Anmerkungen
Skeptisch/ verneinend	Kemperdick	2016	Kemperdick 2016 - Hieronymus Bosch	90	-

Knuttel (1937) identifiziert den Helfer auf der Brücke im Antonius-Altar als eine mögliche Selbstdarstellung Boschs. In einem Versuch der Interpretation stellt der Autor die Frage, ob sich der Maler mit dem Heiligen und dessen Versuchungen durch irdische Lüste identifiziere.¹ Im Anmerkungsapparat führt Knuttel weiters an, dass er in der Figur des Teufels im Vordergrund von St. Johann auf Patmos eine Gestalt mit denselben Zügen erkannt habe – ein Wesen, das für eine Selbstdarstellung überraschend wäre. Sofern diese beiden Identifizierungen zutreffen, so der Autor weiter, würden diese Bildnisse, insbesondere die Darstellung des Teufels, auf eine erschreckende Selbstanklage des Künstlers hinweisen.²

Marijnissen (1988) interpretiert die Figur als Chorteufel Tytinillus.³

Kemperdick (2016) schätzt die Gestalt als Stereotyp eines Schriftgelehrten und Pharisäers ein.⁴

In der Monografie zu Hieronymus Bosch und seinen Visionen von Ilsink und Koldewey (2016) wird im Beitrag zum Gemälde Johannes auf Patmos ohne weiterführende Erläuterungen erklärt, es sei nicht ausgeschlossen, dass der Maler im dargestellten Monster ein Selbstbildnis verarbeitet haben könnte.⁵

Verweise

1. Knuttel 1937, 75.↵

2. Ebd., 75 (Anm. 1).↵

3. Marijnissen 1988, 289.↵

4. Kemperdick 2016, 90.↵

5. Ilsink/Koldewey 2016, 36.↵

Ein Dämon

Das Tafelbild des Hl. Johannes auf Patmos, dessen Rückseite mit Passionsszenen versehen ist, war ursprünglich Teil des Altarretabels der Bruderschaft Unserer Lieben Frau in der Sankt-Johannes-Kirche in 's-Hertogenbosch, einem Ensemble aus Skulpturen und Gemälden. Dieser Schluss ergibt sich aus stilistischen, formalen und ikonografischen Analysen sowie aus gemäldetechnologischen Untersuchungen unter Einbeziehung archivalischer Quellen. Als vermutlich frühestes signiertes Werk Boschs stellt es ein zentrales Element für die Rekonstruktion des Oeuvres des Malers dar.¹

Das Gemälde zeigt den auf die Insel Patmos verbannten Evangelisten, der dort unter göttlicher Eingebung das Buch der Offenbarung verfasst habe.² Im rechten unteren Eck der

Tafel, schräg oberhalb der fragmentarisch erhaltenen Signatur, erscheint ein rätselhaftes Mischwesen – ein Dämon, der mit einem Krauwel ausgestattet ist. Das Werkzeug ähnelt einem Fleischhaken, wie er in Höllendarstellungen als Folterinstrument zu finden ist. Unter Berücksichtigung der Kopfbedeckung des Wesens ließe es sich nach Marijnissen als Kanoniker identifizieren, während die Brille auf einen Schreiber hindeute. Nach seiner Interpretation könnte es sich bei der Figur um den Chorteufel Tytinillus handeln, dessen überlieferte Aufgabe darin bestand, Verfehlungen von Geistlichen zu sammeln und diese am Tag des jüngsten Gerichts vorzutragen. Diese Deutung, so Marijnissen, könnte darauf hinweisen, dass Bosch mit dem Milieu der Kleriker vertraut war.³

Knuttels These, der Dämon könnte ein Selbstporträt des Malers darstellen, beruht ausschließlich auf physiognomischen Vergleichen mit einem fragwürdigen Porträt im Codex von Arras⁴ und ist daher wenig überzeugend. Zweifellos weist die Figur Porträtcharakter auf, doch reicht dies kaum aus, um sie als Selbstdarstellung zu identifizieren. Ein weiteres Argument gegen diese Interpretation stellt die auffällige Signatur dar: Da diese bereits nachdrücklich auf den Maler verweist, erscheint eine zusätzliche Selbstartikulation in Form einer bildlichen Signatur wenig plausibel – zumal ein solches System, also die Kombination von Signaturen und Selbstbildnissen, im Werk Boschs nicht nachweisbar ist. Vielmehr ist anzunehmen, dass Bosch das ikonografisch aufgeladene Bild des Teufels – eines Mischwesens aus Menschen, Echse und Vogel – gezielt zur Bedeutungssteigerung einsetzte. Durch subtil formulierte kompositorische Kunstgriffe verankerte er die Figur zudem in ambivalenter Weise im Bildraum, wodurch ihre Wirkung intensiviert wird. So steht der Teufel einerseits in Kommunikation mit dem Adler (dem Attribut des Heiligen) im linken Bildeck, wodurch eine formale und inhaltliche Einheit entsteht. Andererseits ist er in jenem Bildbereich platziert, der durch den Baum im Hintergrund vom Heiligen separiert wird – in einer isolierten Ecke, die ihn in eine Außenseiterposition rückt.

In Johannes auf Patmos zeigt sich bereits jenes Gestaltungsprinzip, das in Boschs späteren Werken in gesteigerter Form zu einem zentralen Merkmal seines künstlerischen Ausdrucks werden sollte: die Integration eines skurrilen Wesens in eine religiöse Szene, dessen Deutung letztlich offenbleibt und damit Raum für vielschichtige Interpretationen schafft.

Verweise

-
1. Vgl. u. a. Ilsink u. a. 2016, 161-179, bes. 161, zu einer grafischen Rekonstruktion des Altars bes. 164.↔
 2. Zur Ikonografie des Heiligen vgl. Lechner 2015, zum Aufenthalt auf Patmos bes. 110.↔
 3. Marijnissen 1988, 284-291, bes. 287.↔
 4. Knuttel 1937, 75 (Anm. 1).↔

Literatur

Ilsink, Matthijs/Koldewey, Jos/Spronk, Ron/Hoogstede, Luuk/Erdmann, Robert G./Gotink, Rik Klein/Nap, Hanneke/Veldhuizen, Daan (Hg.): Hieronymus Bosch. Painter and

Draughtsman. Catalogue Raisonné. Bosch Research and Conservation Project, Brüssel u. a. 2016.

Ilsink, Matthijs/Koldeweij, Jos: Jheronimus Bosch (um 1450–1516), in: Het Noordbrabants Museum (Hg.): Hieronymus Bosch. Visionen eines Genies (Ausstellungskatalog, 's-Hertogenbosch, 13.2.–8.5.2016), Stuttgart 2016, 10–191.

Kemperdick, Stephan: Hieronymus Bosch. Johannes auf Patmos, in: Kemperdick, Stephan (Hg.): Hieronymus Bosch und seine Bildwelt im 16. und 17. Jahrhundert

(Ausstellungskatalog, Berlin, 11.11.2016–19.2.2017), Petersberg 2016, 90–95.

Knuttel, Gerhardus: Hieronymus Bosch en de tegennatuurlijke dingen. Nabetrachting naar aanleiding van de tentoonstelling van Noord-Nederlandsche Primitieven in het Museum Boymans, Zomer 1936, in: De Gids, 101. Jg. 1937, 64–82.

Lechner, G. M.: Johannes der Evangelist (der Theologe), in: Braunfels, W. (Hg.):

Ikongraphie der Heiligen. Innozenz bis Melchisedech (Lexikon der christlichen Ikongraphie, 7), Freiburg im Breisgau 2015, 108–130.

Marijnissen, Roger H.: Hieronymus Bosch. Das vollständige Werk (Acta humaniora), Weinheim 1988.

Zitiervorschlag:

Krabichler, Elisabeth: Der hl. Johannes auf Patmos (Katalogeintrag), in: Metapictor, <http://explore-research.uibk.ac.at/arts/metapictor/katalogeintrag/bosch-hieronymus-der-hl-johannes-auf-patmos-1490-bis-1495-berlin-staatliche-museen-gemaldegalerie/pdf/> (19.05.2026).

Integrierte Selbstbildnisse in der Malerei des 15. Jahrhunderts

Eine systematische Erfassung (FWF-Einzelprojekt P 33552)

Universität Innsbruck – Institut für Kunstgeschichte